

## Was Alaba mit Schönborn verbindet

In Österreich wird der erste „Christustag“ veranstaltet.

**Wien.** Brücken bauen: Dieses in Zeiten des Eurovision Song Contest schier allgegenwärtige Motto könnte auch über dem ersten „Christustag“ stehen, der am Pfingstmontag in Linz veranstaltet wird. „Fußballgott“ David Alaba, Kardinal Christoph Schönborn und der evangelische Bischof Michael Bünker werben für das Treffen. Es soll auf dem Linzer Hauptplatz stattfinden – als Zeichen, dass das Christentum sich nicht (nur) in Kirchen zurückzieht, sondern öffentlich präsent und wahrgenommen sein will.

Den Auftakt bildet um 13 Uhr der „Marsch für Jesus“, der vom Hauptbahnhof zum Veranstaltungsort führt. Bünker und der katholische Linzer Ortsbischof, Ludwig Schwarz, sollen dort sprechen. Von Kardinal Schönborn soll eine Videogrüßbotschaft gesendet werden. Träger sind die Österreichische Evangelische Allianz und der „Weg der Versöhnung“. Dieser ist ein Zusammenschluss unterschiedlicher Persönlichkeiten aus evangelikalen Freikirchen, der katholischen und der evangelischen Kirche. Laut Veranstalter handelt es sich um das erste große christliche gemeinsame Fest nach der staatlichen Anerkennung der Freikirchen in Österreich, die 2013 erfolgt ist. (red.)

## KLEINE CHRONIK

### Namenstag.

Sa: Renate, Désirée.  
Pfingst-So: Dagmar, Esther.  
Pfingst-Mo: Maria, Gregor, Urban.

### Festtage, Jubiläen.

Die kirchliche Trauung von Fiona Schuller, B.A. M.Sc., geb. Rötzer, und Harald Schuller, Dipl.-Informatiker, findet am 23. Mai 2015 in der Pfarrkirche St. Petrus und Paulus in Ravensburg, Baden-Württemberg, statt.

## Gutachten für IS-Heimkehrer liegt nun vor

Posttraumatische Störung, keine geistige Abartigkeit.

**Wien.** Die Diagnose für Österreichs bekanntesten IS-Heimkehrer, Oliver N.: Er ist ein intelligenter Bursch, der weder an einer schweren Störung noch an einer geistigen Abartigkeit leidet, dafür aber eine posttraumatische Belastungsstörung hat. Die Sachverständige Gabriele Wörgötter attestiert dem 16-Jährigen dazu im von der Justiz in Auftrag gegebenen Gutachten Zurechnungsfähigkeit.

Sie empfiehlt eine enge Begleitung, weil er die typischen Merkmale eines Heimkehrers aufweise. Er habe Bindungsängste, suche nach Halt und Anerkennung. Bei einer allfälligen Freilassung aus der U-Haft rät sie, ihn in ein soziales Netz einzubinden. Vorerst bleibt er aber in U-Haft, der nächste Begutachtungstermin findet im Juli statt. (red.)

# Ein Stift als Immobilienspezialist

**Klosterneuburg.** Mit dem Kauf der Magdeburg-Kaserne, in der derzeit Asylwerber untergebracht sind, macht das Stift Klosterneuburg auch als Wirtschaftsunternehmen auf sich aufmerksam.

VON MANFRED SEEH

**Klosterneuburg.** 9,15 Millionen Euro. Um diese Summe kauft dieser Tage das Augustiner Chorherrenstift Klosterneuburg (Niederösterreich) die im Ort liegende Magdeburg-Kaserne. Damit wechselt das 68.000 Quadratmeter große Areal, auf dem bis Ende 2013 angehende Bundesheerpioniere geschult wurden, die Besitzer. Das Stift möchte seine Neuerwerbung umgehend verpachten. Damit gehen die Wirtschaftsbetriebe des insgesamt 48 Chorherren umfassenden Stifts einem Zweig nach, auf den sie spezialisiert sind: dem Immobiliengeschäft.

Nach Auflassung des Kasernebetriebs begann die vom Verteidigungsministerium verwaltete Gesellschaft Sivbeg mit der Verwertung der Liegenschaft. Diese Gesellschaft war es dann auch, die den Deal mit den Chorherren unter Dach und Fach brachte. Unterschrieben ist der Kaufvertrag noch nicht. Aber dies ist nur noch reine Formsache. Daher darf sich das 901 Jahre alte, vom Babenberger Markgrafen Leopold III. gegründete Stift bereits jetzt um ein respektables Objekt reicher betrachten.

Aktuell verfügt die Immobilienverwaltung des Stifts über gut 4000 Pachtverträge für Liegenschaften in Wien und Niederösterreich. Außer in der Babenbergerstadt befinden sich diese Anlagen etwa in Korneuburg oder in Langenzersdorf. Hinzu kommt die Vermietung von circa 700 Wohnungen, Büros und Geschäftslökalen.

Der künftige Pächter der Magdeburg-Kaserne steht längst fest. Es ist, wenig überraschend, die Stadtgemeinde Klosterneuburg. Propst Bernhard Backovsky hat mit ÖVP-Bürgermeister Stefan Schmuckenschlager bereits eine Kooperationsvereinbarung zur Flächenentwicklung abgeschlossen. Bis nun das Areal neu ausgebaut ist, werden bestimmt noch größere Wasserwerke die nahe gelegene Donau hinabfließen. 13 bis 15 Jahre könnten dies dauern. Schulische Einrichtungen, ein Kindergarten, sonstige kommunale Stellen und auch Wohnungen könnten entstehen. Wuchrige Wohnklötze, wie es sie in



Wahrzeichen der Babenbergerstadt: das Stift Klosterneuburg – nun fädelt es den Kauf der Magdeburg-Kaserne ein. [APR]

der von Wohnbaugesellschaften zur Kampfzone erklärten Stadtgemeinde bereits gibt, sollen dem Vernehmen nach aber nicht entstehen. Bürgerbeteiligungsprozesse laufen bereits. Übrigens: Die Gründe rund um die Kaserne gehören schon lang dem Stift.

Vorerst aber wird – trotz oder gerade wegen des Kaufs durch das Stift – um die unmittelbare Zukunft der Kaserne gerungen. Denn diese dient derzeit noch – offiziell bis Ende Mai – als Aushilfswinterquartier vorwiegend für syrische, weitere auch für irakische und afghanische Kriegsflüchtlinge. Um die 250 Personen waren zuletzt dort untergebracht. Im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden Öster-

reichs wurden die Flüchtlinge von der lokalen Bevölkerung freundlich aufgenommen. Die Unterbringung war aber von vornherein auf sechs Monate begrenzt. Initiativen zur Errichtung eines (kleineren) Dauerquartiers im Ort laufen. Das Stift verspricht, sich „um eine Lösung im Sinn der Flüchtlinge“ zu bemühen. „Wir führen ausführliche Gespräche mit allen Beteiligten“, ergänzt der Wirtschaftsdirektor des Stifts, Andreas Gahleitner. Man darf demnach ausschließen, dass ausgerechnet ein Chorherrenorden per 31. Mai Schutzsuchende kurzerhand auf die Straße setzt.

### Über Gewinn schweigt man

Der Kauf der Kaserne wirft freilich die Frage auf, welche Güter das Stift Klosterneuburg noch in seinem Besitz hat. Schließlich gilt es als das reichste Stift Österreichs. Etwa in derselben Liga spielt das steirische Benediktinerstift Admont. Dieses sticht – wirtschaftlich betrachtet – durch mächtige Forstbetriebe hervor. 17.000 Hektar Wald werden bewirtschaftet.

„Die ressourcenreichsten Stifte Österreichs sind Klosterneuburg

und Admont“, bestätigt Ferdinand Kaineder, Sprecher der Ordensgemeinschaften Österreichs. Klosterneuburg verweist nun via Sprecher Walter Hanzmann darauf, dass „mindestens zehn Prozent“ seines jährlichen Ertrags in „soziale Aktivitäten“ fließen. Klingt gut, aber auch reichlich abstrakt. Tatsache ist: Das Stift bezieht Einkünfte aus den Geschäftsfeldern Immobilien, Weinbau – Klosterneuburg ist das älteste (seit 1114) und mit mehr als 100 Hektar Anbaufläche eines der größten Weingüter Österreichs –, Forstwirtschaft (8000 Hektar) sowie Biolandwirtschaft (230 Hektar) und natürlich durch den Tourismus. Jährlich verzeichnet es 100.000 Besucher.

Also wie hoch ist nun der Ertrag? „Hier will das Stift keinen Einblick gewähren“, blockt Stiftsprecher Hanzmann ab. Auch Kaineder weiß dazu nicht mehr: „Ordensgemeinschaften sind wirtschaftlich eigenständig.“ Aber ganz so groß kann das Mysterium nicht sein, zumal der Gesamtumsatz sehr wohl genannt wird: 30 Millionen Euro, erwirtschaftet von etwa 200 Mitarbeitern diverser Betriebe.

## LEXIKON

**Die Magdeburg-Kaserne** wurde 1873 als Pionierzeugdepot errichtet. Schon damals besaß das Stift den Grund. Es verkaufte diesen 1874 um 23.446 Gulden und 80 Kreuzer an das k. k. Kriegsministerium. Danach entstand die Kaserne in drei Ausbaustufen (die letzte war 1913). Das Stift kaufte also Grund zurück, den es einst besessen hatte.

# Die Neos holen einen Spindoktor und SPÖ-Kenner

**Wiener Wahlkampf.** Der israelische Kampagnenprofi Tal Silberstein arbeitete für Ehud Barak und Julia Timoschenko. Michael Häupl und Alfred Gusenbauer verhalf er zu Wahlsiegen. Für die Wiener SPÖ sind das keine guten Nachrichten.

VON THOMAS PRIOR UND ULRIKE WEISER

**Wien.** Der Dauerkonflikt der rot-grünen Wiener Regierung hat zuletzt wenig Raum für andere Parteien gelassen. Das haben auch die lange Zeit mit Aufmerksamkeit verwöhnten Neos zu spüren bekommen. Es ist stiller geworden um die pinke Truppe rund um Spitzenkandidatin Beate Meinl-Reisinger, die sich vorgenommen hat, das beste Landesergebnis – die Latte liegt bei 6,9 Prozent in Vorarlberg – einzufahren. Doch mit ihren zentralen Anliegen, Bildungsfragen und der Kritik an der „strukturell korrupten Stadtpolitik“, dringen die Neos derzeit kaum durch.

Dafür tut sich hinter den Kulissen Spannendes. Meinl-Reisinger hat für ihren Wahlkampf einen prominenten Berater zur Seite gestellt bekommen: Tal Silberstein. Auch wenn sein Name nicht vielen ein Begriff sein wird – jene, die er beraten hat, kennen alle: den früheren Ministerpräsidenten Israels, Ehud

Barak, zum Beispiel. Oder die ehemalige ukrainische Ministerpräsidentin, Julia Timoschenko (wenn auch im wenig erfolgreichen Präsidentschaftswahlkampf 2014).

Außerdem – und das ist das Wesentliche für die Neos – hat Silberstein für die SPÖ gearbeitet. Gemeinsam mit dem früheren Spindoktor Bill Clintons, Stanley Greenberg, konzipierte er die Kampagnen für Michael Häupl vor der Wien-Wahl 2001 und für Kanzlerkandidat Alfred Gusenbauer in den Jahren 2002 und 2006.

Mit Sprüchen wie „There is no democracy in campaigns“ sei Silberstein bei den Wahlhelfern der SPÖ zur Legende geworden, schreibt der Politikberater Thomas Hofer in seinem Buch „Spindoktor in Österreich“. Der Israeli gilt als Spezialist für das Negative Cam-

aigning, eine Methode, die mehr das Negative des Gegners als die eigenen Vorzüge herausstreicht. Wolfgang Schüssel hat dieses Talent im Wahlkampf 2006 zu spüren bekommen und am Ende das

Kanzleramt an Gusenbauer verloren. Und das, obwohl nach dem Bawag-Skandal eigentlich niemand mehr in der SPÖ (und in der ÖVP) an den Wahlsieg geglaubt hat.

### Raubeingiger Stil

Mit Silberstein sei den Neos ein Coup gelungen, sagt Hofer zur „Presse“. „Er kennt die Wiener SPÖ sehr gut und weiß daher, wie man ihr wehtun kann.“ Spannend werde allerdings zu beobachten sein, wie sich Silbersteins durchaus raubeingiger Stil mit dem Saubermannimage der Neos vereinbaren lasse. Meinl-Reisinger sagt dazu nur: „Es bleibt

meine Entscheidung, wie hart es wird.“ Sie werde sicher „in der Sache hart angreifen“, aber das Versprechen, nicht unter die Gürtellinie zu gehen, gelte weiterhin.

Wie sie in Kontakt mit diesem international arbeitenden Kampagnenprofi gekommen sind, geben die Neos nicht preis. Zwei Gespräche hat es bereits gegeben, ein weiteres steht nächste Woche an. Unter anderem berät Silberstein die Wiener Partei bei der Konzeption und Auswertung von Marktforschung. „Er hat einen sehr interessanten, sehr anderen Blick auf die Dinge“, sagt Meinl-Reisinger.

Ein offizieller strategischer Berater sei er jedoch nicht, betont sie. Dafür spricht auch seine Entlohnung, nämlich: null. „Er macht das gratis“, versichert die Wiener Neos-Chefin. Was beachtlich ist, wenn man nämlich bedenkt, wie viel Silberstein sonst eigentlich nimmt. In Branchenkreisen ist das schon einmal von sechsstelligen Euro-Beträgen die Rede, wenn sein Name fällt.



Tal Silberstein berät die Wiener Neos – gratis. [Nova]